

# Rheingauer Beobachter

## Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einpaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgem.

Telefon Nr. 128.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaus.

Nr. 50.

Eltville, Dienstag, den 23. Juni 1914.

45. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachungen.

Wir suchen: 1 Kindermädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schreiner.  
Eltville, den 20. Juni 1914.

#### Städt. Arbeitsnachweisstelle.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:  
**Als gefunden:**  
1 Sammt-Mantel, 1 goldener Ohrring, 1 goldene Damenuhr und ein silberner Tagesstempel.

**Als verloren:**  
1 kleiner Amethyststein für eine Brosche, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 goldene Lornglette, 1 Portemonnaie mit Inhalt.  
Die Verlierer bzw. Finder wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.  
Eltville, den 20. Juni 1914.

#### Die Polizeiverwaltung.

In der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli ds. Js. wird auf unsere Veranstaltung im Hotel Reisenbach in Eltville ein

**Tuberkulose-Wandermuseum** aufgestellt werden. In dem Museum werden zur Darstellung gebracht der Bau des menschlichen Körpers, Ursache und Wesen der Tuberkulose, Verlauf der Tuberkulose, Verbreitung der Tuberkulose, deren Verhütung sowie Bekämpfung und Heilung. Das Museum dient in erheblichem Maße der Aufklärung über die gefährliche Volkskrankheit, die auch im Rheingau in großem Umfange verbreitet ist. Sie soll vorbereitend wirken für die Massregeln, die von uns zur Bekämpfung der Tuberkulose in Aussicht genommen sind und wir legen deshalb großen Wert darauf, daß das Museum von allen Schichten der Bevölkerung reichlich besucht wird. Der Eintritt ist kostenfrei.  
Abd. Schelm, den 18. Juni 1914.

#### Der Kreisauschuss des Rheingaukreises: Wagner.

Die königliche Kreisbank befindet sich Rheingauerstraße Nr. 4, pastore. Kassenstunden sind werktäglich von 8-12 Uhr vormittags. Außer an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist die Kreisbank noch am 18. und 23. Juni, und wenn einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem diesem vorübergehenden Werktag, ferner an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats, sowie am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs geschlossen.

Am 1. Juni können wegen des starken Verkehrs infolge Pensionzahlungen usw. bei der Kreisbank keine Einzahlungen gemacht werden.

Wiesbaden, den 15. Juni 1914.

Königliche Kreisbank Wiesbaden, Reimbach.

### Der Stapellauf des neuen Riesendampfers „Bismarck“.

Ankunft des Kaisers in Hamburg.

Hamburg, 20. Juni. Bei strahlendem Wetter ist

der Kaiser mit Gefolge heute nachmittag im Automobil, von Hannover kommend, um 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und ist bei der Fahrt durch die Stadt überall jubelnd begrüßt worden. Der Kaiser fuhr sofort zu den Landungsbrücken, wo die „Hohenzollern“ festgemacht war. Am Eingang der Brücke hatten sich zum Empfang eingefunden der regierende Bürgermeister Dr. Bredahl, Bürgermeister Dr. Schröder, Generaldirektor Ballin, Major Schinkel, der preussische Gesandte von Bülow, Legationsrat Bonin u. a. Der Kaiser traf 1/2 Uhr auf der Landungsbrücke ein. Er trug einen grauen Überrock und einen Flor um den linken Arm. Nachdem er den Bürgermeister begrüßt hatte, kaufte er drei jungen Mädchen aus Anlaß des roten-Kreuztages Blumen ab. Der Kaiser nahm auf der „Hohenzollern“ Wohnung, auf der die Kaiserstandarte hochging.

#### Der Saufakt.

Hamburg, 20. Juni. Um 2 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Gefolge, dem Bürgermeister der Stadt, dem preussischen Gesandten, den Senatoren, dem Präsidenten der Bürgerschaft Dr. Schön und anderen Personen an Bord der Staatsjacht „Hamburg“. Viele Tausende besetzten große und kleine Fahrzeuge auf der Elbe, wo alle Schiffe Flaggenknud trugen. Die „Hamburg“ legte an der Landungsbrücke Kurswänder an, wo sich zur Begrüßung des Kaisers Dr. Ing. Hermann Blohm und Herr Vogt sowie die Direktoren der Werft versammelt hatten. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser durch die von Bylonen gebildete Pforte, wo ihn sofort eine große Kinderfahrgeschichte, die auf dem unteren Teile der Ablaufbrücke Platz gefunden hatte, jubelnd begrüßte. Der Kaiser, der sichtlich erfreut war, schritt an den dicht besetzten Tribünen vorbei zum Kaiserzelt, wo er das Riesenschiff in seiner ganzen Ausdehnung vor sich liegen sah. In dem prächtigen Kaiserzelt war eine Reihe Senatoren, Ausschussratsmitglieder und Direktoren der Hapag und der Werft u. a. versammelt. Auf der Kaisertribüne, welche neben dem Kaiserzelt errichtet war, hatten die Ehrengäste Platz genommen sowie zahlreiche Konsuls fremder Staaten. Der Kaiser, der Admiraluniform trug, trat kurz vor 3 Uhr vor dem Kaiserzelt ein, und begab sich sofort, geführt von Dr. Blom und Generaldirektor Ballin, auf die über dem Kaiserzelt belegene Tauffanzel. Hier begrüßte er die anwesenden Mitglieder der Familie Bismarck, nämlich die Gräfinnen Hanna und Gisela sowie deren drei Brüder. Drei Kanonenschüsse verkündigten den Anfang der Feier. Hierauf hielt der präsidierende Bürgermeister Bredahl die

#### Taufrede.

in welcher er u. a. sagte: Zu dem Wachsen der industri-

ellen Leistungen, die das Wagnis der Inbetriebnahme solcher Riesenschiffe bewirkte, haben Eure Majestät schon in jungen Jahren persönlich mitgewirkt. Es lebt hier in lebendiger Erinnerung die Tatsache, daß der jugendliche Prinz Wilhelm einen Schritt anregte und erreichte, der für die Hebung der Aufgaben des deutschen Schiffbaues bahnbrechend war. In einer Zeit, als die Rüstungsbeteiligten es noch nicht wagen mochten, im Herbst 1887, beschloß die Kaiserfamilie den hohen Flug, zwei Schnellschiffe mit Doppelschrauben zu bauen. Eure Majestät wünschten, mindestens eines dieser hochwertigen Schiffe, deren Bau an bewährter Stelle in England geplant war, an Deutsche zu übertragen, und machte den Reichskanzler zum Mittler dieser Anregung bei den Meedern und auch bei dem Senat. Trotz schwerer Bedenken der Verantwortlichen, da ein Mißlingen, wenn auch nur in Einzelheiten, verhängnisvoll werden konnte, wurde der Schritt gewagt, mit Erfolg für Meeder und Werften. Die Aufzeichnungen lehren, daß es die Anregung Eurer Majestät und die Vertretung durch den Kanzler allein waren, die für das Wagnis entschieden. Der Name dieses gewaltigen Schiffes soll dem dauernden Dank für den dem deutschen Empfinden so teuren Mann neuen Ausdruck geben, dessen Geist und Taten dieser Entwicklung den ersten Boden bereitet. Dieser Name ist dem Schiffe durch Eurer Majestät Entscheidung bestimmt worden. Mit der Ehre des Tauffestes durch die gleiche Entscheidung betraut, bitte ich es auszusprechen zu dürfen, daß diese Namensgebung als herrliches Geschenk von der deutschen Nation wird empfunden werden. Der Fahrtbeginn des Schiffes wird in dem Jahre des hundertjährigen Geburtstages dieses deutschen Mannes sein, dessen Taten mit ewiger Schrift in die deutsche Geschichte geschrieben sind. Die Namen der drei Schiffe sprechen aus, daß Kaisermacht, Vaterlandsliebe und Tat und Taten des ersten Kanzlers der deutschen Arbeit das Gedeihen bereitet haben, aus dem auch dieses Schiff entstand. So trage dieses Riesenschiff, getauft nach Eurer Majestät Bestimmung durch die Frauenhand der Enkelin den Namen „Bismarck“ über die Meere. Der Redner schloß mit dem Ruf: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., lang und segensreich bleibe seine Regierung und sein Leben. Er lebe hoch!“ In das dreifache Hoch stimmten viele Tausende begeistert ein. Die Kapelle des Regiments Hamburg spielte die Nationalhymne.

Die Gräfin Hanna v. Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, sagte darauf: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich dich „Bismarck“. Als die Gräfin den Apparat in Bewegung setzte, brach die Seiflase nicht sofort. Der Kaiser ergriff dann die Flasche

### Herzstürme.

Roman von M. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

„Romana war von dem nagenden Unglück aber noch nichts bei ihm zu spüren. Er stand, noch immer das schöne Mädchen auf seinem Gesicht, auf, drückte dann aber schnell seinen Freund, der sich ebenfalls erheben wollte, auf den Sessel nieder. „Bleib! Du nur sitzen, lieber Kroned, es kommt's Dir keiner übel.“ Dann wendete er sich den Einbrechenden zu. „Gar so leicht habe ich ihm den Sieg nicht gemacht.“ sagte er, „wir sind ein paar gewiegte Spieler und haben darüber sogar die Höflichkeit gegen die Damen außer Acht gelassen. Mademoiselle hat schon zweimal gerufen.“ Nun, zum Glück werden die Speisen nicht kalt.“ entgegnete diese lebenswürdig, „sonst wäre ich weniger geduldig geblieben.“

„Können Sie überhaupt ungeduldig werden?“ fragte der Pastor verbindlich.

„Nein, das kann unsere liebe Mademoiselle niemals werden.“ riefen jetzt die beiden anderen Herren wie aus einem Munde.

„O doch.“ entgegnete diese nun unter tiefem Erroteln, „besonders dann, wenn sie, wie jetzt, grundlos gelobt wird. Nun bitte ich aber noch einmal.“

„Und mich bitte ich zu entschuldigen.“ parodierte der Freiherr. „Meine liebe Alte ist weniger geduldig, wenn ich sie warten lasse. Adieu, meine Lieben! Wünsch' guten Appetit! Auf Wiedersehen an Ihrem Geburtstag!“ nickte er noch der strahlend zu ihm aufsehenden Wally zu, dann eilte er mit fast jugendlicher Leichtfüßigkeit die Anhöhe hinab.

Mit einem Seufzer sah ihm Herr von Kroned nach. „Wer's ihm gleichem könnte!“ sagte er jetzt auf einmal wieder schwermütig.

„Du, lieb' Bäterchen! Du, sehr bald, wenn nur der Herr Pastor recht oft kommt. Sie glauben nicht,“ wandte sie sich an diesen, „wie wohlthuend Ihre Gesellschaft auf den Papa wirkt. Onkel ist jetzt so viel beschäftigt, deshalb war Papa gar viel allein oder doch nur auf mich angewiesen.“ Der Pastor sah mit einem Blick inniger Teilnahme zu dem jungen Mädchen nieder und legte leise, wie segnend, seine Hand auf ihr Köpfchen.

Sie errötete jäh, Georgs Vater! Er war jetzt immer so mildfreundlich ihr gegenüber — ahnte er ihre Liebe zu seinem Sohn? Er war so gut zu ihr. Wenn es ihr vergönnt wäre, verschöndert auf ihn einzuwirken? Wenn es ihr gelänge, die schroffen Gegensätze zu mildern — sie zu einem! — o, diese herrliche Aufgabe!

Endlich hatte man Platz genommen und die Unterhaltung wurde wieder allgemein. Bei allen war eine frohe Stimmung vorherrschend, und selbst Herr von Kroned hatte lange nicht so angeregt ausgesehen, wie heute.

Gleich nach dem Abendessen brachen die Gäste, in Rücksicht auf den leidenden Hausheeren, auf. Lili gab ihnen bis zur Gartenterrasse, an welcher Wallis Wagen hielt, das Geleit. Ihr Herz war in diesem Augenblick so leicht, daß sie „ohne Vorbehalt“ ihr Versprechen, am Mittwoch zu erscheinen, wiederholte, umso mehr, als auch der Pastor für sich und seinen Sohn zusagte.

Der Wagen rollte davon, und jetzt reichte auch der Pastor ihr seine Hand zum Abschied. „Warum kommen Sie so selten zu der alten Fore?“ fragte er freundlich. „Die treue Seele hat Sie so sehr lieb!“

Wieder ergrüßte Lili unter dem Blick seiner durchdringenden Augen. „Ich werde bald kommen“, lispelte sie, neigte sich schnell auf seine Hand und drückte ihre Lippen darauf, dann flog sie — ohne sich noch einmal umzuwenden — den Weg zurück.

Der Pastor blieb einige Minuten unbeweglich stehen, und während sich sein Blick zum abendlichen Firmament hob, kam es leise über seine Lippen: „Herr, Du Lenker unserer Schicksale, segne die beiden jungen Herzen!“

Lili aber lag in ihrem Stübchen auf den Knien und drückte beide Hände auf ihr wild pochendes Herz. „Mein Gott, was soll dies werden!“ flüsterte sie. „Ich ertrage nicht lange mehr dies Schweigen! — Klarheit! — Ich muß bald Klarheit um mich haben! — Ob die Liebe immer so viele Qualen mit sich bringt?“

Rotgoldene tauchte die volle Mondscheibe hinter den Bäumen auf.

Auf dem Plateau an der Giebelseite des Hauses wandelten Mademoiselle und Lili langsam auf und ab. — Herr von Kroned ruhte bereits, die Feuerkraft hatte sich zurückgezogen, so war Lili der Aufforderung von Mademoiselle gefolgt, noch ein Viertelstündchen im Freien zuzubringen, bevor auch sie zur Ruhe gingen.

Rösthlich milde Lust wehte ihnen entgegen, im Gegensatz zu anderen Abenden, welche jetzt schon angingen, etwas kühl zu werden. Tiefe Stille — tiefe, traumhafte Ruhe in der Natur! — Nur zuweilen ein einzelner Laut in den Zweigen der Bäume, als sei ein Vögelin aus dem Schlaf geschreckt — dann wieder, wie aus weiter Ferne, das gedämpft klingende Bellen eines Hundes in dem Dorfe.

Die beiden Einsamen auf der Anhöhe schritten lautlos

und warf sie unter dem Hochrufen des Publikums gegen den Bug des Schiffes. Der Stapellauf ging glänzend von statten.

Der Kaiser verließ aus Anlaß der Feier zahlreiche Auszeichnungen. Als der Kaiser die Werft verließ, erlönten als rindrudelvolle Huldigung minutenlang die Dampfpeifen aller Schiffe im Hafen. Im ganzen waren auf der Werft 12 000 Arbeiter und 16 000 andere Teilnehmer versammelt, zu deren Beförderung über die Elbe umsichtigst vorgesorgt war.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Kaiser Wilhelm und Präsident Wilson.

\* **Deutsch-amerikanischer Funkengruß.** Von Hannover aus stattete der Kaiser gestern nachmittag der Funkstation Gildese, die dem drahtlosen Verkehr mit der amerikanischen Station Tuckerton dient, einen Besuch ab. Während der Besichtigung lief und a. vom Präsidenten Wilson ein Funkentelegramm nachstehenden Inhalts ein:

Aus Anlaß der Eröffnung der Funkstation Tuckerton sende ich Eurer Majestät meine besten Wünsche und freue mich über dieses neue Bindeglied, das die Vereinigten Staaten und Deutschland enger aneinanderbindet und gute Beziehungen zwischen beiden Staaten vermitteln soll.

Der Kaiser antwortete: Während meines Besuchs auf der Station Gildese empfing ich Ihre freundliche Botschaft. Ich danke Ihnen für Ihre Grüße und erwidere Ihnen Glückwunsch zur Eröffnung des drahtlosen Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika. Auch ich betrachte ihn als ein neues Bindeglied zum Aneinanderschluß unserer beiden Länder in gegenseitiger Freundschaft. Wilhelm I. R.

\* **Berlin, 22. Juni.** Eine interessante Aufstellung über den Wehrbeitrag hat die „Rein.-Westf. Zig.“ unternommen, indem sie das Wehrsteuerfoll der Großstädte ermittelte. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß die großstädtische Bevölkerung, die kaum ein Viertel der gesamten Bevölkerung des Reiches ausmacht, nahezu die Hälfte des gesamten Wehrbeitrages aufbringt, nämlich 488,7 Millionen Mark. Unter den 28 norddeutschen Großstädten hat Berlin 74,2 Millionen Mark, Königsberg 3,3 Millionen Mark, Schöneberg mit nur 173 000 Einwohnern 6 Millionen Mark, Danzig mit 170 000 Einwohnern 1,5 Millionen Mark, Wiesbaden mit 109 000 Einwohnern über 11 Millionen Mark, Charlottenburg mit 305 000 Einwohnern 28 Millionen Mark Wehrsteuer aufzubringen.

\* **Hamburg, 22. Juni.** Auf Anzeige eines Photographen in Kiel wurde in Hamburg ein Spion verhaftet, der im Dienste einer fremden Macht den Photographen zum Landesverrat verleiten wollte. Wie verlautet, ist wertvolles Material beschlagnahmt, auf Grund dessen weitere Verhaftungen erfolgt sein sollen.

### Oesterreich-Ungarn.

\* **Wien, 20. Juni.** Heute vormittag 11 Uhr hat sich auf dem Flugfeld Fischamend eine furchtbare Katastrophe ereignet. Gegen 10 Uhr hatte sich das lenkbare Luftschiff „Körting“ zu einer Fahrt erhoben. In der Gondel befanden sich nach der einen Version 7, nach der anderen 10 Personen, darunter 2 Unteroffiziere, sonst Offiziere. Bald darauf stieg ein Aeroplan mit dem Führer Oberleutnant Blas auf. Offenbar infolge Motordefektes streifte der Aeroplan in einer Höhe von 800 Meter das lenkbare Luftschiff. Die Hülle des Luftschiffes fing Feuer und auch der Aeroplan stand bald darauf in hellen Flammen. Beide Fahrzeuge stürzten mit großer Geschwindigkeit zur Erde. Sämtliche Insassen des Ballons, sowie der Führer und der Passagier des Aeroplans blieben auf der Stelle tot.

### England.

\* **London, 22. Juni.** In Newcastle haben die Suffragetten den Versuch gemacht, den Gilzug nach Rothumberland zu verbrennen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen, Zelluloidkämme, sonstiges brennbares Material und halbverbrannte Färbhölzer lagen umher. Nur der Wachsamkeit der Zugführer ist es zu verdanken, daß im letzten Augenblick eine Katastrophe verhindert wurde.

dahin, als fürchteten sie, die feierliche Ruhe durch den Ton ihrer Stimme zu unterbrechen.

Lili hatte das, mit einem weißen Spitzenhaub umhüllte Köpfchen leicht geknickt; sie dachte eben noch wieder daran, wie weich und gütig Georgs Vater heute gegen sie gewesen. Sollte sie es ihrer lieben „Aga“ erzählen? Sie hatte sonst nie ein Geheimnis vor ihr gehabt, jetzt überlegte sie immer erst, was sie sagen dürfte und was sie verschweigen müsse. O, dürfte sie doch erst ihr Glück hinausjubeln in alle Welt!

In diesem Augenblick unterbrach ein schneller, elastischer Schritt die traumhafte Stille. — Georg! — Unter Tausenden kannte sie diesen Schritt heraus! — Sie blieb plötzlich stehen und hob ihr Gesicht zu ihrer Begleiterin empor, in den großen blauen Augen eine stumme Bitte.

Lili! Halb fragend, halb vorwurfsvoll erwiderte Mademoiselle den bittenden Blick, dann fühlte sie sich umschlungen, leidenschaftlich preßte Lili ihren Kopf an die Brust ihrer treuen Hüterin.

„Frage mich nicht!“ flüsterte sie, „bald, bald werdet Ihr alles erfahren.“

Mademoiselle löste sich sanft aus den sie umschlingenden Armen und lächelte die weiche Stirn ihres Schützlings. „Gott segne Dich, mein teures Kind!“ sagte sie innig, dann ging sie langsam dem Hause zu. „Tue ich unrecht?“ flüsterte sie leise vor sich hin. Dann sog ein wehmütiges Lächeln über ihr sanftes Gesicht.

O, gönnet ihm den Frühlingstrau,

In dem's voll roter Blüten steht —

(Fortsetzung folgt.)

## Lokale u. vermischte Nachrichten.

§ **Elville, 23. Juni.** Der Kampf gegen unsere verderbteste Volkskrankheit, die Tuberkulose soll auch im Rheingaukreise auf breiter Grundlage aufgenommen werden. Der Kreisauschuß hat Mittel zur Verfügung, vorbeugende Maßnahmen zu fördern und außerdem unbemittelte Lungenkranke in Heilstätten unterzubringen. Ueber diese Grenze hinaus Gelder für die Sache flüssig zu machen, wird, gewiß mit Erfolg, versucht werden, sobald sich einigermaßen übersehen lassen wird, nach welcher Richtung und in welchem Umfang geholfen werden muß. Aufklärung der Bevölkerung ist eine der nächsten Aufgaben und zu diesem Zwecke gelangt in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli im „Hotel Reisenbach“ das Tuberkulose-Wandermuseum des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Ausstellung. Der Eintritt ist kostenfrei. Das Museum bringt zur Darstellung den Bau des menschlichen Körpers, Ursache und Wesen der Tuberkulose, deren Verlauf, Verbreitung und Verhütung sowie die Bekämpfung und Heilung. Der Besuch des Museums kann jedermann nur angelegentlich empfohlen werden.

+ **Elville, 22. Juni.** Der „Evangel.-Berein f. d. ob. Rheingau“ unternahm gestern mit seinen Familienangehörigen einen Ausflug nach Wambach in den „Schwalbacher Hof“. Trotdem das Wetter schon vor der Abfahrt sich sehr ungünstig zu gestalten schien, war die Beteiligung doch eine so große, daß die Kleinbahn drei Wagen bereit stellen mußte, um die Teilnehmer alle unterzubringen. Die Abfahrt erfolgte per Extrazug um 1.45 Min. Das im Westen drohende Gewitter brach noch während der Fahrt los. Der stürmende Regen dauerte leider noch in Schlangenbad an, so daß die Festhaltung durch das ungünstige Wetter bedeutend herabgesunken wurde. Als man in Wambach ankam, zeigte der Himmel auf kurze Zeit wieder ein freundliches Gesicht, wenn auch nur vorübergehend, doch mußte der beabsichtigte Aufenthalt im Freien ebenso wie die Kinderspiele ausgegeben werden. Im dichtgefüllten Saale gab der evangelische Kirchenchor diverse Lieder zum Besten, welche unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer K a n g e aus Radesheim vorzüglich und sehr ergötzt zu Gehör gebracht wurden. Zur allgemeinen Unterhaltung wurden auf Anregung des Herrn Pfarrer Wederling mehrere patriotische und Volkslieder gesungen, welche bald eine animierte Stimmung unter den Ausflüglern eintreten ließen. Gegen 7 Uhr wurde der Rückmarsch nach Schlangenbad angetreten, von wo um 8.30 die Rückfahrt nach Elville wieder mittels Extrazuges erfolgte.

+ **Elville, 20. Juni.** (Eine Unfallversicherung befreit nicht von der Angestelltenversicherung). Der Abschluß eines Unfallversicherungsvertrages mit Prämienrückgewähr für den Fall des Todes oder die Erreichung eines bestimmten Lebensalters begründet keinen Anspruch auf Befreiung von der Beitragsleistung nach dem Versicherungs-gesetz für Angestellte. Diese bemerkenswerte Entscheidung hat das Obergericht für Angestelltenversicherung getroffen. Ein Buchhalter in Berlin war seit 1893 gegen Unfall versichert. Es war außerdem eine Rückzahlung der Prämie im 60. Lebensjahre oder im Todesfall vereinbart. Die Unfallversicherung ist aber nach der Entscheidung nicht geeignet, die staatliche Fürsorge zu ersetzen. Jene Privatversicherung sichert nur gegen die Folgen körperlicher Unfälle. Daran ändert auch nichts die vereinbarte Rückgewähr der Prämien. Die Befreiung eines Angestellten von der eigenen Beitragsleistung setzt in erster Linie voraus, daß ein Versicherungsvertrag mit einer Lebensversicherung unternehmung abgeschlossen ist. Daffur kann aber eine Unfallversicherung nicht gelten. Ueberall ist im Besey und seiner Begründung von Lebensversicherungsverträgen die Rede.

+ **Elville, 23. Juni.** (Ein Mahnruf an unsere deutschen Mädchen!) In unserer heutigen Zeit mit ihrer Daß, ihren aus höchsten gesteigerten Anforderungen tut Körperkultur bitter not. Nur wer über eine gesunde Gesundheit verfügt, wird den Schädigungen, die das Berufsleben mit sich bringt, wirklichen Widerstand leisten können. Für die männliche Jugend wird ja neuerdings viel getan, um sie wehrhaft, kräftig und willensstark zu machen und sie zu brauchbaren deutschen Männern zu erziehen. Für das weibliche Geschlecht wird aber so gut wie nichts getan. Als ob nicht auch den Mädchen Kraft und Ausdauer dringend nötig wäre! Schon auf der Schule wird durch ungenügende körperliche Betätigung der Grund zu verschiedenen Krankheiten, wie Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität gelegt. Nach dem Verlassen der Schule treten die meisten Mädchen in einen Beruf ein, der sie wieder zu einem andauernden Sitzen zwingt, oder sie ergreifen einen Beruf, wie z. B. den einer Verkäuferin, der durch anhaltendes Stehen Verkrümmung oder Verbiegung der Wirbelsäule zur Folge hat. Um gegen diese krankhaften Erscheinungen anzukämpfen zu können, gibt es kein anderes Mittel, als allseitige körperliche Betätigung durch planmäßig betriebene Leibesübungen, wie sie z. B. in den Turnvereinen gepflegt werden. Turnen, Schwimmen, Wandern und Spielen, das sind die Mittel, die Kraft, Gesundheit, Anmut und Schönheit verleihen. Sie bilden eine Quelle des Frohsinn und neuen Lebensmutes. Darum hinein in die Turnvereine, ihr deutschen Mädchen, damit ihr an Leib und Seele gesund, heiter und lebensfroh werdet, euch selbst und euren Angehörigen zur Freude, künftigen Geschlechtern zum Segen, unserem deutschen Vaterlande zur Ehre! Die deutsche Turnerschaft pflegt unter bewährter Leitung das Mädchenturnen, sowohl für Mädchen von 14 bis 17 Jahren, wie das Turnen für Damen über 17 Jahren und das Turnen schulpflichtiger Mädchen unter 14 Jahren in besonderen Abteilungen. Allein von den schulpflichtigen Mädchen nahmen im letzten Jahre über 33 000 Schülerinnen an den Turnübungen der Turnvereine teil.

— **Elville, 20. Juni.** (Die Herre der Weltpost.) Das größte Heer von Postbeamten haben die Vereinigten

Staaten von Amerika. Deren Postverwaltung beschäftigt 260 029 Köpfe. An zweiter Stelle kommen nach der letzten Zusammenstellung des Weltpostvereins Großbritannien mit 240 134. An dritter Stelle folgt unmittelbar Deutschland mit 239 168 Köpfen. Gegen diese Massen hat die Zahl der Postbeamten der übrigen Länder weit zurück. Am meisten hat außerdem Britisch-Indien mit 92 756. Es folgen Japan mit 79 393, Oesterreich mit 73 699, Italien 48 395, Ungarn 40 725, die Schweiz 18 151, Spanien 16 033, Argentinien 14 025, Schweden 11 427, Neusüdwales 10 378, die Niederlande 10 642, Rußland 10 122, Mexiko 10 117 Beamten. Alle anderen Staaten haben weniger als 10 000 Postbeamten, darunter Argentinien 6419, Peru 2954, Rumänien 9187, die Türkei 6398, die südafrikanische Union 5410 usw.

— **Elville, 20. Juni.** (Eine Generalmusterung der Eisenbahnwagen) wird gegenwärtig durchgeführt. Es bald einsehende Hochsaison des Sommer-Verkehrs stellt an das rollende Betriebsmaterial die größten Anforderungen, der größte Teil der Wagen muß an einem einzigen Tage mehrere hundert Kilometer laufen. Damit nun nur intakte Wagen in dieser Zeit im Betriebe sind, ist eine besondere Prüfung der Wagen und der zusammengestellten Züge angeordnet worden. Kein Zug darf die Anfangsstation ohne vorherige technische Prüfung verlassen. Diese Prüfung ist zu wiederholen, nachdem der Train 200 Kilometer zurückgelegt hat. Ganz besonders werden zurzeit auf ihre Verwendbarkeit die Wagen untersucht, die nur in Ausnahmefällen in die Züge eingereiht werden. Durch wiederholtes Abklopfen muß festgestellt werden, ob Räder oder sonst schadhafte Stellen vorhanden sind. Die Wagenwärter haben den strengsten Auftrag erhalten, während der Fahrt die Wagen peinlich genau zu untersuchen und bei jedem Aufenthalt die eingehende Prüfung der Achsen, Lager, Federn, Kuppelungen usw. vorzunehmen. Ist auf den Zwischenstationen die Haltezeit nur kurz, dann müssen zur Untersuchung auch Wagenmeister herangezogen werden.

HK **Elville, 19. Juni.** Der Güterverkehr im Herbst, besonders in den Monaten Oktober und November stellt jährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon im Laufe des Sommers alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber weiter bringen erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Minderung der Stellungsschwierigkeiten im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Mastenstäbe — besonders der Kohlen und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unerheblich eingespart werden können; ferner würde die schnelle Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Die Verkehrstreibenden werden daher dringend gebeten, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit sich den zeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs angelegen sein zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behandeln. Hierzu wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ladung von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in einer Reihe von Fällen ein Frachtschlag gewährt wird. Näheres Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

§ **Elville, 20. Juni.** (Die Postbeförderung nach Mexiko teilweise eingestellt.) Nach einer Veröffentlichung des Postamts New-York werden seit Mitte Mai von den Briefkästen für Mexiko nur noch den Staaten Baja California, Chihuahua, Coahuila (nur teilweise), Durango, Nuevo Leon, (nur teilweise), Quintana Ro (mit Ausnahme von Warensendungen), Sinaloa, Sonora, Tamaulipas, Tepic, Campeche und Yucatan sowie für die Städte Veracruz und Puerto Mexico weitergeleitet, für alle übrigen Teile von Mexiko aber bis auf weiteres in New-York zurückgehalten. Für die letztgenannten Sendungen steht ein anderer Leitweg als über New-York zurzeit nicht zur Verfügung.

∞ **Elville, 23. Juni.** (Heu- und Sauerwurmsbekämpfung.) Zu den verschiedenen Bekämpfungen von Heu- und Sauerwurms ergeht von erfahrener Seite nach nachstehender Mahnruf: „Winger, die Würste heraus!“ und gegen unseren Hauptfeind, den Heu- und Sauerwurm, zu Felde gezogen! Feuer ist die beste Seigenmethode, wenn der Wurm da ist, als 1912 und 1913. In diesem Jahre sehr großen und kräftigen Seigen lassen sich naturgemäß auch besser mit der Würste handeln. Die Kosten, die selbst bei starkem Befall im Handlungsspiel, dürfen heuer gar nicht ins Gewicht fallen, werden sie sich bei diesem Befall pro Morgen höchstens auf 8.— Mk. im Durchschnitt stellen. Niemand sollte den Kampf mittels der Würste unterlassen, so wegen des unendlich beruhigenden Gesichts, so auf die Fälle die Sauerwurmsgefahr beseitigt zu haben. Winger, es Jeder, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Winger, die Würste heraus!“ Zu dem Geschehen wird und ferner noch geschrieben: „Es hat sich bei den an den noch nicht aufgeblühten Gescheinen vorgenommenen Ausbärteln herausgestellt, daß sich das Ausbärteln in ihnen in diesem Jahre, weil die Blüten schon so entwickelt sind, ohne Bedenken vornehmen lassen. Die Dolben werden dabei nicht mehr und nicht beschädigt, als wenn erst nach dem Aufblühen gebildet würde. Das Gescheinen der noch nicht blühenden Gescheine hat aber den außerordentlichen Vorteil, man dem Wurm die Freizegelegenheit nimmt, namentlich wenn sich die Zeit bis zur Blüte des ungünstigen Winters wegen noch länger hinziehen sollte.“

**Elville, 20. Juni.** Zu den Fahrpreiserhöhungen, welche auf den Strecken der Preuß.-Hess., den Rheinischen Eisenbahnen, der Mecklenburgischen und der Bayerischen Staatsbahnen Handwerker, gelernten Arbeitern und technischen Angestellten, die versicherungspflichtig sind und nicht über 2500 Mark Jahreseinkommen haben, zum Nachteil der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln gebracht werden, sei noch besonders bemerkt, daß die Fahrpreise sowohl auf der Hinreise wie auf der Rückreise bei einmaliger Fahrtunterbrechung je 4 Tage Gültigkeit haben. Die Zeit zwischen Hin- und Rückreise wird durch die betreffenden Bestimmungen nicht beschränkt.

**Biedrich, 21. Juni.** Auf traurige Weise ums Leben gekommen ist das 9 Jahre alte Töchterchen des Wagners Falkenstein. Das Kind wollte in Abwesenheit der Eltern für jüngere Geschwister auf einem Spirituskocher etwas erwärmen. Der Kochapparat aber fiel vom Tische und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Obwohl durch Bewohner des Hauses Hilfe gleich zur Stelle war, konnte das arme Kind nicht mehr gerettet werden und starb an den erlittenen Brandwunden.

**Ein Wiesbadener Auto** fuhr heute abend 7 Uhr in Flucht ein dreijähriges Mädchen tot. Das Kind lief direkt in den Wagen hinein, der mit einer Geschwindigkeit von nicht über 15 Kilometer gefahren sein soll. Den Chauffeur, der seit 5 Jahren bei dem Besitzer des Autos beschäftigt ist, trifft demnach offenbar keine Schuld an dem gewiß außerordentlich bedauerlichen Vorfall.

**Vom Mittelrhein, 20. Juni.** Die Kirchengüter in der Umgegend von Camp ist jetzt in vollem Gange. Der Ertrag der Ernte ist so reichlich wie selten in einem Jahre. Besonders gut ist der Ertrag der roten, sogenannten Bergweine, ausgefallen. Bis jetzt sind von Camp allein etwa 3500 Zentner Kirschchen verhandelt worden. Wie groß die Einnahme ist, die die Kirchengüter daraus erzielen, läßt sich leicht berechnen. Die Preise stellten sich bisher auf 30 bis 35 M für den Zentner, so daß die ganz bedeutende Gesamtsumme von rund 100 000 M. herauskommt; dabei ist die Ernte aber noch nicht abgeschlossen. Der Ertrag der späteren Sorten, besonders der gerade jetzt in der Reife stehenden schwarzen Kirschchen, ist jedoch in Frage gestellt. Hoffentlich giebt es bald trockeneres Wetter.

**Mainz, 22. Juni.** Ein Weinsälschungsprozeß spielte sich vor einigen Tagen vor der hiesigen Strafkammer ab. Der wegen Weinsälschung vorbestrafte 40jährige Weinhändler Hermann Josef in Bodenheim hatte sich wegen Weinsälschung, Betrug und fälscher Bacherführung, der 53jährige Weinkommissionär Moses Gerson aus Kreuznach wegen Beihilfe zur Weinsälschung zu verantworten. Hermann, der öfters bis zu 200 Stück Wein in seinem Keller lagern hatte, überstreckte die Weine durch Zuckerkaffee, und setzte ihnen noch Birnenweine zu. Außerdem verkaufte er an drei Firmen im Rheingau, in der Pfalz und in Rheinhessen 1911er „Naturweine.“ Es waren 1912er Weine, die er verschlitten und verzudeit hatte. Hier wurde der Betrug angenommen, da die Käufer getäuscht und betrogen waren. Die Birnenweine bezog Hermann von dem Gerson, er ließ aber die Obstweine nicht an sich, sondern an eine Dekadette, seinem Fuhrmann in Bodenheim gehen, und es waren diese als Wein deklarirt. Der Angeklagte bezog sogar noch während der Voruntersuchung gegen ihn mehrere Stück Obstweine. Achtzehn Stück Wein wurden bei Hermann beschlagnahmt die sämtlich überstreckt, verzudeit und durch Zusatz von Birnenweine verfälscht waren. Sechs Sachverständige wurden vernommen. Einzelne Proben hatten jeden Geschmack von Wein verloren, andere waren stark mit Zuckerkaffee überstreckt, hatten den Beigeschmack von Obstweinen. Hermann hatte die „Verbesserung“ seiner Weine allein in seinem Keller vorgenommen, die Käufer durften dabei nicht in den Keller. Das Gericht verurteilte Hermann zu 6 Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe, den Gerson zu 3 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Die Einziehung der 18 Stück Weine wurde angeordnet. Wegen Fluchtverdachts wurde Hermann sofort verhaftet.

**Zweibrücken, 19. Juni.** (Todesurteil.) Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Paul Ludwig aus Kornowig, der am 24. April in Jockgrim einen ihn verfolgenden Gendarmen niederschloß, wegen Mordes zum Tode.

**Aufdeckung eines 300 Jahre alten Pestfriedhofes.** In der Kreisstadt Dierdorf an der Unterelbe stieß man beim Ausschachten eines umfangreichen Neubaus auf Knochenreste und bald wurden auch noch verhältnismäßig gut erhaltene Särge freigelegt. Es ergab sich, daß man den Ausläufer eines alten Pestfriedhofes getrocknet hatte, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erst hier an einer damals abseits liegenden Stelle angelegt worden ist. In jener nun bald 300 Jahre zurückliegenden Zeit wüthete im Bezirk der Elbemündung die Pest in unheimlicher Weise, wobei ganze Familien ausstarben. In Dierdorf wurde damals ein besonderer Friedhof für die an der Pest Gestorbenen angelegt. Die in größerem Umfang jetzt zutage geförderten Knochenreste und Särge sollen auf dem jetzigen Friedhof wieder der Erde übergeben werden.

**Der verkannte Watterpopsen.** Einem alten Mütterchen in einem sächsischen Dorfe war vom Arzte gegen ihren Rheumatismus ein Präparat verschrieben worden, das in Tablettenform in den bekannten Gläserchen abgegeben wird. Da kommt sie zu einer Bekannten, von der sie weiß, daß sie dasselbe Präparat gebraucht und klagt ihr: „Aber, das smekelt aber sau isch, hat kann es sich ingendmen, dat smekelt wie luter Watten, dat will gar nich rutschen!“ Natürlich löste diese bewegliche Klage große Heiterkeit aus, denn das Mütterchen hatte tatsächlich einen Teil des Watterpopsens bereits eingenommen, in dem Glauben, es sei die Medizin. Es dauerte dann geraume Zeit, bis man ihr klar machen konnte, daß die richtige Medizin erst unter dem zum Verkauf dienenden Watterpopsen komme. Froh über diese Aufklärung zog sie dann bescheiden von dannen.

**Die größte Kanone.** Das größte Geschütz der Firma Krupp, das seit dem Bestehen des Neppener Schießplatzes dorthin transportirt worden ist, traf vor einigen Tagen zu Versuchszwecken ein. Es ist ein Schiffs-geschütz von 38 Zentimeter Kaliber mit einer Gesamtlänge von 17 Metern. Ein scharfer Schuß kostet etwa 10 000 M., das ganze Geschütz 400 000 M. Die Schußweite reicht etwa 24 Kilometer.

**Wann ist man „besoffen“?** In einer kleinen Gemeinde des Staates New-Jersey in Nordamerika hat man im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl von Mitteln versucht, um den Alkoholismus, der sich eines starken Zuspruchs unter den Gemeindeangehörigen erfreute, zu bekämpfen. Aber alle Versuche blieben im letzten Grunde vergeblich. Schließlich kam der Magistrat darauf, es mit einem unartigen Mittel, einer Art von „Schwarzer Biste“, zu versuchen. Alle Leute, die als Käufer bekannt würden, d. h. in der Öffentlichkeit oder auch in ihrem Heim besoffen angetroffen würden, sollten mit ihrem vollen Namen auf diese an der Rathhausstür aushängende Biste aufgesetzt werden. Aber nun erhoben sich innerhalb des Magistrats die größten Schwierigkeiten. Man konnte sich nämlich nicht einigen, bestimmte Erkennungszeichen des „Besoffenseins“ ein für allemal und in allgemein gültiger Weise festzulegen. Einer der Rathsherren war der endgültigen Meinung, ausschlagend sei dafür, wenn der betreffende am Boden liege und weder trinken noch auch sich vom Boden erheben könnte. Ein anderer meinte wieder etwas anderes; er sagte, er könne nur dann einen Mann als wirklich total besoffen ansehen, wenn dieser im Gras liege und sich an den Grashalmen anhalte, um nicht umzufallen. In negativer Hinsicht sprach ein anderer die Ansicht aus, daß niemand als besoffen bezeichnet werden könnte, wenn er in dem fragwürdigen Zustande allein zum Hause hinaus und das Schlüsselloch finden könne. Nach all diesen grundlegenden Aeußerungen gelangte man schließlich zu folgender endgültiger und maßgebender Entscheidung: Besoffen sei einer, wenn er mit dem Hausschlüssel wie mit einem Revolver bewaffnet, darauf wartet, daß er vom Schlüsselloch angegriffen wird. Gleich bleibe es dabei, ob er das in stehender oder liegender „Lage“ tue. Und ein solcher werde dann unmissverständlich für eine geraume Zeit als „Käufer“ an der Rathhausstür öffentlich gebrandmarkt.

### Wie sich die Elektrizität in Deutschland verbreitet hat.

Einige dreißig Jahre sind es her, als die ersten Elektrizitätswerke in die Erscheinung traten. Das ist nur eine kurze Spanne Zeit, und niemand hätte auch wohl damals gedacht, daß sich die Elektrizität in wenigen Jahrzehnten zu dem riesen entwickeln könnte, der sie heute ist. In Deutschland erzeugen gegenwärtig rund 45 000 Einzelanlagen elektrischen Strom. Die Gesamtstromabgabe der Einzelanlagen ist vier- bis fünfmal so groß als die der öffentlichen Werke. Unter den Einzelanlagen finden sich sogar Elektrizitätswerke, wie das der Gesellschaft Deutscher Kaiser, welches etwa 200 Millionen Kilowattstunden erzeugt, also an die größten öffentlichen Werke heranreicht.

In rund 49 000 Anlagen wird also in Deutschland heute Strom erzeugt. Aber erst der Vergleich zeigt anschaulich, was diese Zahl bedeutet. Die gewiß nicht rickständige Gasindustrie hat es in einer Entwicklungszeit von über 100 Jahren erst auf etwa 1560 Gaswerke in Deutschland gebracht. Während die Jahresproduktion der deutschen Gaswerke auf rund 2,5 Milliarden Kubikmeter Gas geschätzt wird, beläuft sich die Abgabe allein der elektrischen Einzelanlagen auf etwa 11 Milliarden Kilowattstunden. Die entsprechende Zahl für die öffentlichen Elektrizitätswerke dürfte ebenfalls über 2 Milliarden betragen.

Diesem enormen Wachstum entspricht auch die außerordentliche Zunahme des elektrischen Lichtes, das heute mit rund 75 Millionen installierten Glühlampen alle anderen Beleuchtungsarten weit hinter sich gelassen hat. Die Zahl der Petroleumlampen beispielsweise ist sogar zurückgegangen und beträgt nur noch etwa 21 Millionen.

Nur schwer wird man sich einen Begriff machen können von den Werthen an Nationalvermögen, die allein durch die Feuerficherheit und die Gefahrllosigkeit der elektrischen Beleuchtung erhalten werden konnten. Deshalb ist es zu wünschen, daß das elektrische Licht, dessen Kosten ja bereits nur etwa die Hälfte der Petroleumbeleuchtung erfordern, immer mehr zu einem Gemeingut Aller wird.

### Lezte Nachrichten.

#### Brunhilde Wildens Freispruch.

**TU Elberfeld, 23. Juni.** In dem Mordprozeß gegen Brunhilde Wilden und Dr. Kollten erkannten die Elberfelder Geschworenen auf Nichtschuldig. Beide Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen.

#### Fischer-Katastrophe.

**TU Friedrichshafen, 23. Juni.** Gestern nachmittag setzte auf dem Bodensee ein furchtbarer Sturm ein, der mehrere Fischer beim Fischfang überraschte. Zwei Fischerbote wurden abgetrieben und kippten um. Fünf Fischer sind dabei ertrunken.

**TU Leipzig, 23. Juni.** Die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse sind gestern nachmittag zu Ende geföhrt worden. Als Ort der nächsten Tagung der Delegiertenversammlung wurde Posen bestimmt.

**TU Detmold, 23. Juni.** Im hiesigen Krankenhause wurden mehrere Fälle von schwarzen Boden festgestellt. Die Suche wurde von einem preussischen Landarbeiter eingeschleppt, der Aufnahme fand. Eine jüngere Krankenschwester und zwei Männer sind der Suche erlegen. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. Das gesamte dritte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 wurde einer Schutzimpfung unterzogen.

**TU London, 23. Juni.** Bolschakter Fürst Vichnowski verläßt am Montag London für 10 Tage, um als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teilzunehmen.

#### 13 Personen vom Blitz erschlagen.

**TU Odessa, 23. Juni.** Ein Orkan von gewaltigen Vorkenbrüchen und Hagelstürmen begleitete, verursachte in den Gouvernements Cherson, Chiew, Charkow und Nordkaukasus ungeheure Verwüstungen. 13 Personen wurden durch Blitzschläge getödtet. Viele Tausend Zentner Getreide sind vernichtet.

#### Elektrische Hinrichtung im Sing-Sing.

**TU New York, 23. Juni.** Gestern wurde im Gefängnis zu Sing-Sing der Mörderkönig Pietro Nebacci vermittelst des elektrischen Stuhles hingerichtet worden. Nebacci war des Nordes überführt worden, der er an einem Italiener namens Marro begangen hatte. Als Nebacci nach seiner Beurteilung sich überzeugt hatte, daß es keine Gnade mehr für ihn gebe, gestand er, der Anführer einer großen Bande gewesen zu sein, die seit Jahren systematisch Morde und zwar nach einem genau festgelegten Preisstarif ausführte. Auf dieses Geständnis hin wurden noch vier andere Mitglieder der Bande verhaftet und sehen ihrer Beurteilung entgegen.

#### Verhandlungen in Durazzo.

**TU Durazzo, 23. Juni.** Der von der Telegraphenunion nach dem Kriegschauplatz entsandte Sonderberichterstatter meldet durch Funkenspruch über Castellanovo: Die Rebellen von Schial haben ihre Unterwerfung angeboten, sie wollen die Regierung des Fürsten und die albanische Flagge anerkennen. Vorläufig gehen die Verhandlungen noch weiter, da die Rebellen sich weigern, ihre Führer auszuliefern und ihre Waffen den Regierungstruppen zu übergeben. Ein zweitägiger Waffenstillstand ist mit den Rebellen vereinbart worden. Die albanische Regierung hat dadurch Gelegenheit, in aller Ruhe Verstärkungen heranzuziehen, deren sie dringend bedarf, um Durazzo zu halten.

**TU Durazzo, 23. Juni.** Der Fürst hat Mehmed Bay Koneza zum Minister des Aeußeren ernannt.

**TU Rom, 23. Juni.** Aus Durazzo wird gemeldet, daß die deutsche Gesandtschaft zu ihrem Schutze 60 Matrosen vom Kreuzer Breslau erbat. Diese wurden sofort gelandet.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville.

#### Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)  
24.: Wenig verändert, strichweise Gewitter.  
25.: Schmil, bewölkt, teils heiter, Gewitter.  
26.: Kühler, bedeckt, trübe, später heiter.  
27.: Ziemlich kühl, Sonnenschein, windig.

#### Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden.

Freitag, 26. Juni: 1. Volksstämmliche Vorstellung.  
Samstag, 27. Juni: 2. Volksstämmliche Vorstellung.  
Sonntag, 28. Juni, 7 Uhr abends: „Polenblut.“  
Montag, 29. Juni: 3. Volksstämmliche Vorstellung.

#### Nur-Theater, Wiesbaden.

Mittwoch, 24. Juni, abends 8 Uhr: „Seine Kammerjungfer.“  
Donnerstag, 25. Juni, abends 8 Uhr: „Die Moral der Frau Dulka.“  
Freitag, 26. Juni, abends 8 Uhr: „So ein Filou.“  
Samstag, 27. Juni, abends 8 Uhr, Premiere: „Poker.“  
Sonntag, 28. Juni, abends 8 Uhr: „Poker.“

**Ravensteins Wanderkarte der Umgegend von Wiesbaden 1:50000** ist soeben erschienen und zum Preise von M. 1.20 in Umschlag gefaltet in allen Buchhandlungen zu haben. Die feine Graburarbeit der Karte gestattete dem Zeichner selbst den kleinsten Feldweg einzutragen. Das Rätchen wird allen denjenigen, die nicht nur den Naturgenuss folgen wollen, ein treuer Begleiter sein für Wanderungen zwischen Wiesbaden, Biedrich, Elville, Schlangenberg, Langenschwalbach, dem Römerkastell, Zugmantel und Königshofen.

**Max Ladenburg.** Im Abgrund der Fremdenlegion. 379 Seiten. Illustriert. In farbigem Umschlag. M. 1.80. Verlagsanstalt W. W. (Ed.) Klambt, Neurode. Viel mehr als 100 000 Deutsche sind in der Fremdenlegion versunken, zerschellt. Erst seit kurzer Zeit setzt in Deutschland eine energische Aktion gegen dieses System Frankreichs ein. Der Verfasser des Buches vertritt sich als Kenner der Verhältnisse, er veranschaulicht, wie Deutsche durch Lug, List und Gewalt in die Fremdenlegion gelangen. Man muss das Buch gelesen haben, um eine Ahnung zu begreifen, die der Verfasser gegen das Land der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erhebt. Es muss gesagt werden, dass die Tendenz nicht augenfällig aufgetragen ist; sie schreift förmlich aus jeder Zeile und ergibt sich ganz von selbst aus der meisterhaft geführten, atemlos spannenden Handlung. Land und Leute Algeriens, Toankins und Madagaskars sind meisterhaft gezeichnet, ebenso die einzelnen Personen des Romanes. Wie ein roter Faden zieht sich die Liebesgeschichte eines deutschen Offiziers, der in die Fremdenlegion geraten ist, durch das Buch.

Dem billigen Buche ist eine weite Verbreitung zu wünschen, damit alle Volkskreise zum Kampfe gegen die Fremdenlegion, der nationalen Entwürdigung Deutschlands, angeregt werden.

**„Wiking-Bücher.“** Wagemutig, siegesföhig klingt der Titel dieser im Verlage der „Wiking-Lit.“ Post u. Obermüller, Bremen-Leipzig, erscheinenden Serie gebundener „Ein-Mark-Bücher.“ Romane unserer besten, modernen Erzähler in einer geschmackvoll vornehmen Ausstattung. Die Sammlung wird vielsprechend eröffnet mit dem Roman „Herr und Frau Wiedemann“, von Olga Wohlbrück, einer köstlichen, von Empfindung, Humor und scharfer Charakterisierungsgabe diktierten Geschichte der hervorragenden Bühnenkünstlerin, die sich auch so schnell literarisches Ansehen erwarb. Ein Blick in das Programm des Verlages lehrt, daß es sich bei den „Wiking-Büchern“ nur um vollständige Literaturwerke handelt, nicht etwa, wie dies öfter bei solch billigen Ausgaben der Fall ist, um ausgegrabene Jugendsünden bekannter Schriftsteller. Wir finden in der Reihe der zunächst zu Worte kommenden Autoren, um nur einige zu nennen, vertreten: Ida Boy-Ed, Nora Duncker, Otto Ernst, Paul Grabeln, Paul Lindau, Rudolf Prescher, Klaus Rittland, Walther Schulte vom Brühl, E. O. Seeliger, Heinz Tzovate, Arthur Zapp. Das genügt schon zur Empfehlung. Möchte das stilvolle Wikingerschiff, das so geschmackvoll den Einband schmückt, ein recht „glückliches Schiff“ für das verdienstvolle Unternehmen werden, das wertvollste Unterhaltung für so bescheidenen Preis bietet.

# Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

## Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezeptre zum Einmachen von Früchten, Fruchtjoghurts, Gelees in den Geschäften unisoni zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker,**  
Nährmittelfabrik,  
Bielefeld.

[2482]

## Tuberkulose- Wandermuseum

des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose  
im „Hotel Reisenbach“

zu Eltville in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli. [2761]

Eintritt kostenfrei.

Wir empfehlen den Besuch des Museums angelegentlich.  
Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Wir haben im Tresor der Landesbankstelle in

### Eltville

vermietbare Stahlkäfer (Safes) einrichten lassen, in welchen Sparbuchscheine, Wertpapiere, Dokumente etc. unter Mietverschluss des Mieters aufbewahrt werden können. Die Miete beträgt für ein kleines Fach 3 M., für ein größeres 6 M. jährlich. [2763]

Die Bedingungen sind bei der Stelle erhältlich.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

**P. Jammrath • Dentist**  
Zahnpraxis :: ELTVILLE

### 2 Ausnahme-Tage!

Freitag - Samstag  
1 grosser Kegel ff. Speise-Schokolade  
oder 1/2 Pfund Zucker [2741]

### umsonst

bei jedem Pfund Kaffee von 1.50 an  
bei jedem Pfund Pflanzenbutter und Margarine  
von 75 Pfg. an.

Buchthal: Marktstr. 4.

## Ed. Scheiering Mainz

Neubrunnenstr. 17 • Neubrunnenstr. 17.

### Möbel-, Betten- u. Polster-Waren

Eigene Polster- und Tapezier-Werkstätte  
im Hause

### Ganze Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

sowie einzelne Möbel unter langjähriger  
Garantie. — — — — —  
Auf Wunsch Teilzahlung gerne gestattet.  
1051]

## Zum Sommerfest

(Volksfest mit Tanz)

der Fortschritt. Volkspartei Wiesbaden und  
2. Nassauische Wahlkreis

im Gartenlokal „Alte Wolfshöhe“ (Viebrich-Wiesbadener-Allee, Bahnlinie Nr. 1)

am Sonntag, den 28. Juni: Anfang 3 1/2 Uhr

werden alle Fortschrittler mit Familie hiermit herzlich eingeladen. [2756]

Der Vorstand.

Das Monatsblatt „Die Volkspartei“ (1/2 Jahr-Abonnement Mk. 0,60) vom Juni enthält das vollständige Festprogramm.

Wiesbaden, Parteibüro: Bachmeyerstraße 10.

### Hausfrauen, trinkt Nachbauers Kraftbier

blutbildend - extraktreich - alkoholfarm

erhältlich in:

Eltville: Hch. Breh, Schwalbacherstraße, Telefon 209.

Niederwalluf: Wilhelm Henrich, Hauptstraße 44.

Schierstein: Jean Wenz, Wilhelmstraße 48, Telefon 252

oder direkt durch Brauerei Nachbauer, Mainz-Kastel, Telefon 4134. [2690g]



### Garten-Beranda.

Größte Auswahl.

billigste Preise. [2709g]

B. Münch Inh.:  
Mainz-Markt.

### Altertümliche Sessel

Sofas, Stühle, Schränke, Tische,  
Heiligenfiguren, alte Bilder  
werden angekauft. [2629g]

J. Fleischer, Mainz  
am Karmeliterkloster.

Am billigsten kauft man  
neue und getragene  
Schuhe, Stiefel und  
Arbeitskleider [2111]

bei  
Bius Schneider  
Wiesbaden, Hochstätten-  
straße 16, Ecke Reichelsberg  
Alle Reparaturen prompt u. billig

### Nezeitliche Bedachungen u Isolierdächer

verschiedener Art  
Bester Ersatz für Zindächer  
und Holzzementdächer.

Feuerfreie [2704g]  
Dachpappe-Eindeckungen.  
Voranschläge kostenlos.  
Dachdecker- u. Baupenglerlei

Caspar Schmelz Söhne  
Mainz,  
Emmeransstr. 39, Tel. 1856.

Darlehn f. Hypotheken u  
Selbstgebern. Renten-  
rückzahlung. Diskret verm. W.  
Klein, Mainz, Wehrgarten Str.  
Sprch. 6-9, abs. Sonnt. 10-12 Uhr.

### Henkel's Bleich-Soda

für den  
Hausputz

### Turnhallrestaurant

Eltville a. Rh.

Der Saal steht noch an einigen  
Sonntagen des Sommerhalbjahres  
titl. Vereinen zur Verfügung.

Die Regeleisen ist noch Mo-  
tag, Donnerstag und  
Freitag frei. [2736]

Ein fast neues  
Fahrrad  
(Rennmaschine)  
mit Schlauchreifen, Freilauf und  
ein Hinterrad mit starrer Nabe  
zu verkaufen. [2762]

Karl Weber,  
Hauptstraße 29.

Täglich frische  
Himbeeren

per Pfd. 30 Pfg. zu haben bei  
Carl Angermüller,  
Schlossergasse 3. [2758]

### Altertüml. Möbel

kauft  
Ludwig Weiss,  
Mainz, Clarastraße 11. [2714g]

### Für Plätterinnen u. Hausfrauen

**Holste's**  
Bielefelder  
Glanz-Stärke

ist die beste  
Größte Reinheit und Ergiebigkeit.

Ohne Zusatz  
sodort fertig zum Gebrauch  
ergibt bei leichter Handhabung  
die prachtvollste Plättwäsche.  
Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo  
in den meisten Geschäften.

Landwirtsöhne u. andere junge  
Leute haben an  
v. Danne, Schwanstr. u. Schwanstr.,  
Bismarckstr., auch jünger, Schwanstr.,  
Eltville, 1. H. A. als Beweiser, Neuhöfstr.,  
u. Schwanstr., 1. H. A. als Beweiser, Neuhöfstr.,  
Mainz, Schwanstr., 1. H. A. als Beweiser, Neuhöfstr.,  
zu 21 Pfg. 10. 1000 Tel. 1. H. A. 11-12-13

[2582h]

### Ein Familienhaus

mit Garten zu verkaufen. Preis  
10 000 Mark.

Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

### Mein in Eltville, Rheingauerstrasse 43 gelegenes Bauernhaus

ist per sofort zu vermieten oder  
unter günstigen Zahlungsbeding-  
ungen zu verkaufen.

Nathan Simons,  
Rheingauerstraße 43.

### Freundliche 3-Zimmerwohnung

preiswert sofort zu vermieten.  
Näheres zu erfragen [2764]

Wolffstraße 11.

### Wohnung

3-4 Zimmer mit Küche, Man-  
sarde und Zubehör, zu 1. Dis-  
tober d. J. zu mieten gesucht.

Off. u. N. N. an die Exped.  
d. Bl. [2761]

### Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer mit  
oder ohne Küche per sofort zu  
vermieten.

Näh. in der Exped. [2760]

### Ich offeriere: 1a. Neue Stallener Kartoffeln

zu Mk. 7.50 per Ctr. ab hier,  
mit Sach gegen Nachnahme.

Meier Kleblatt, Seilengasse  
b. Frankfurt a. M. Tel. Nr. 11.

### Fettiges Haar

mit überflüssigen Ölen in der Woche mit  
Schwarzkopf-Shampoo (Preis  
20 Pf.) gewaschen werden. Die Kopf-  
haut wird hierdurch von den aufgenom-  
menen abgestorbenen Hautschuppen von  
Haar und Schweiß befreit, schält sich  
keine, die Haarschaft befeuchtet, werden  
in ihrer Entwicklung gehindert  
und abgestoßen. Das Haar erhält seinen  
artigen Glanz und spigelt sich.

Optimales Ergebnis, zur Ver-  
meidung des Haarwuchses, zur Ver-  
meidung der Erleichterung der Frisur  
mit der Kopfwaache behaarte mit  
regelmäßig Kommissar und Haupt  
mit „Porvay-Emulsion“  
Flasche M. 1.00, Preis 10 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien,  
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

### Matulaturpapier,

pro Zentner 3.- Mark, hat die  
zugeben

Buchdruckerei Alw. Sorg.

### Dem Leder Schutz der Nässe Trutz nur mit Schuhcrema

### Erdal

## Ph. Besier • Wiesbaden • Möbel-Ausstattungen

Hauptgeschäft: Taunusstrasse 33-35, Fernsprecher 2127, Nebengeschäft: Taunusstrasse 28, (Ecke Querstr.)

bittet um freie Besichtigung seiner gediegen eingerichteten Ausstellungsräume. Preise auffallend billig. Entgegenkommen in jeder Weise. Machen Sie bitte einen Versuch. [2600a]